

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 102 (1957)
Heft: 44

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1957, Nr. 6

Autor: Hochstrasser, Ursula / Schönholzer, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

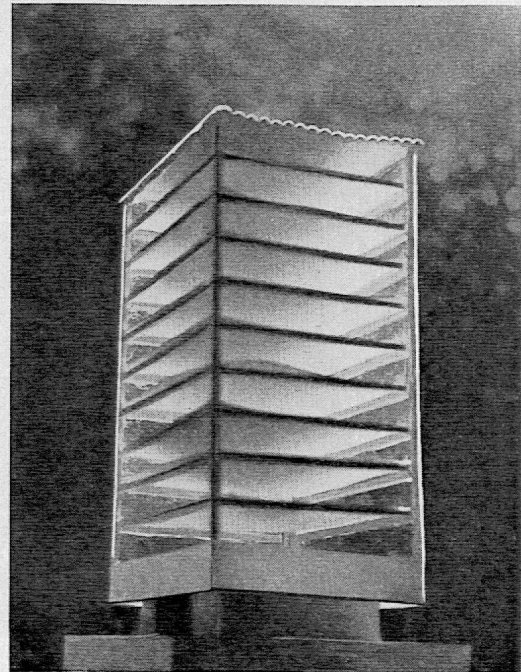
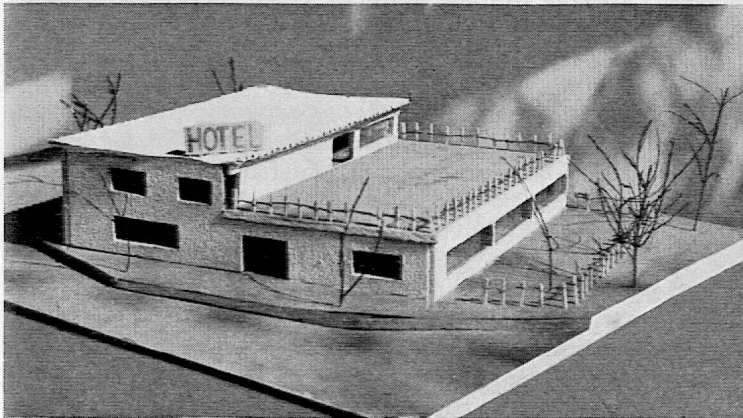
Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PLANIERUNG UND MODELLBAU

Verschiedene Häusertypen

Arbeiten einer fünften Klasse, Bubenabteilung



I. Allgemeine Gedanken

Walter Gropius, der grosse Architekt, sagt: «Ich glaube, dass jedes gesunde menschliche Wesen fähig ist, sich gestalterisch auszubilden. Das Problem scheint mir keineswegs so sehr darin zu liegen, ob latente schöpferische Fähigkeiten überhaupt vorhanden sind, sondern vielmehr darin, wie man sie aktiv machen kann.»

An dieses «Glaubensbekenntnis» von Gropius knüpfte ich folgende Überlegungen: sollte tatsächlich jedes menschliche Wesen schöpferische Fähigkeiten bergen, so kann nicht früh genug damit begonnen werden, diese abzutasten und durch geeignete Beschäftigung unter kundiger Leitung herauszuschälen.

In der Schule bietet sich die Gelegenheit, diese schöpferischen Kräfte hervorzuholen und zu entwickeln, besonders auf dem Gebiet der bildenden Künste; denn eine Erziehung, die das Individuum auf eine schöpferische Haltung und auf ein harmonisches Leben hin vorbereiten soll, muss über reines Tatsachenwissen zu persönlich fruchtbarem Erleben und Gestalten führen. Gleichzeitig geht mit der individuellen Entwicklung der schöpferischen Kräfte auch beim Kind immer eine gewisse Entwicklung ethischer Kräfte parallel, sobald eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Problem erfolgt. Man denke nur im weitesten Sinne an die Wirkung der Ästhetik im menschlichen Leben überhaupt. Auch in diesem Punkt stimme ich Gropius bei, der sagt: «Schönheit ist das Urbedürfnis jedes zivilisierten Menschen.»

Ich möchte hier beifügen, dass nach meinen Erfahrungen im Schulbetrieb sich dieses Bedürfnis schon im kindlichen Urteilsvermögen in mehr oder weniger entwickeltem Masse zeigt, indem auf diesbezüglichen Gebieten Forderungen gestellt, Urteile gefällt und eigene Entschlüsse gefasst werden.

Trotz der heutigen Tendenz zu Rationalisierung und Materialisierung befürchte ich kaum, dass durch Unterstützung der gegenteiligen Elemente in der Erziehung — und besonders im Schulbetrieb — Träumer und weltfremde Menschen entwickelt werden. Im Gegenteil, durch die Ausbildung der schöpferischen Fähigkeit wird nicht nur Intellekt und ästhetisches Gefühl angeregt, sondern gleichzeitig auch die manuelle Geschicklichkeit im Dienste einer höheren ideellen Forderung rasch gefördert.

II. Das gestellte Problem

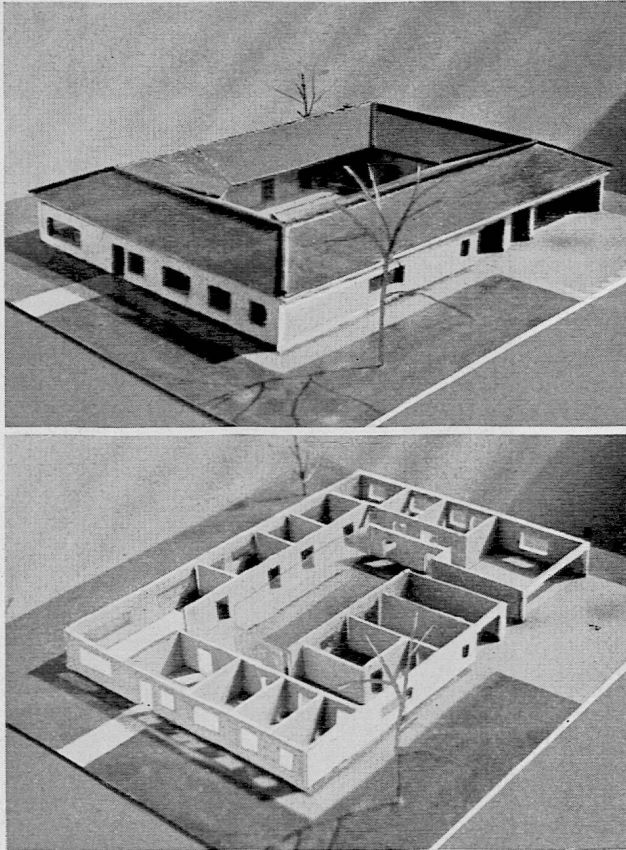
Das Schöpferische im Schulkind muss durch Beschäftigung mit verschiedenen Arten von Material und gleichzeitiger Anleitung zu freier Gestaltung geweckt und entwickelt werden.

Um diesem Gedanken nicht nur theoretisch gerecht zu werden, entschloss ich mich, mit meiner fünften Bubenklasse die Planierung und den Modellbau von fünf verschiedenen Gebäuden in Angriff zu nehmen.

Aus drei Gründen wählte ich gerade diese bestimmte Art von geistig und manuell schöpferischer Beschäftigung:

1. Der in der vierten Klasse vorangehenden Besprechung des einfachen Hausbaus (Planierung und Bauvorgang) wurde von der Klasse grosses Interesse und Begeisterung entgegengebracht. Somit bestand schon eine gewisse Beziehung zur neuen Aufgabe.

2. Gedankliches und manuelles Angehen des Bauproblems, das uns alle insofern angeht, indem wir Nutzniesser der Gebäude sind, mit all seinen umfassenden Komponenten wie Planen, Entscheiden, Realisierung im Modell soll dem Schüler nahegebracht werden und ihn auf seinem Niveau zur Auseinandersetzung mit solchen Fragen anregen.



3. Erziehung zu «teamwork» in Verbindung mit der individuellen Auseinandersetzung eines Problems. Das entstehende, vielgestaltige Endprodukt soll Freude und Stolz an der gelingenden Arbeit im Einzelnen erwecken und ihn zum selbständigen Angehen ähnlicher Arbeiten anspornen.

III. Realisierung

1. Gemeinsame Besprechung

Zweck: Die Schüler sollen sich mit dem Problem, das sie in eigenem Entschluss sich selbst stellen, auseinandersetzen und mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln eine Lösung suchen.

Ziel: a) Fertigstellung der Pläne nach Entwurfskizzen; b) fertiges Modell nach den bereinigten Plänen.

2. Gruppeneinteilung, Gruppenarbeit

Jede Gruppe, bestehend aus je 3—4 Schülern, entschliesst sich zu einem bestimmten Gebäude (Landhaus, Hotel-Restaurant, Bahnhof, Bürohochhaus, Wohnhochhaus) und berät sich anhand von Bildern und Photos aus Architekturzeitschriften über deren Aussehen und Grundriss, wobei das Problem Funktion und Formgebung zur Sprache kommt!

3. Erster Entwurf

Jeder Gruppenteilnehmer entwirft nach eigenen Gedanken einen Grundriss mit entsprechenden Fassaden.

Die Entwürfe werden gruppenweise mit dem Lehrer besprochen, der beste wird ausgewählt, und die Gruppe diskutiert unter sich über die Weiterentwicklung der Skizze.

Anhand dieser ersten Zeichnungen wird vom Lehrer auf gewisse bauliche Forderungen aufmerksam gemacht, z. B. Lage der Sanitäreinrichtungen (Küche, Bad), Verkehr in den Wohnungseinheiten, grundrissliche Übereinstimmung von übereinanderliegenden Wohnungen, ästhetische Fassadengestaltung (Fenster, Eingänge).

Ausführung dieser Entwürfe von freier Hand auf gehäuseltes Papier. Die Besprechung dieser Details führt zum nächsten Schritt, zur maßstäblichen Skizze.

4. Zweiter Entwurf

Die geklärten Begriffe und Forderungen ermöglichen eine klare, saubere Aufzeichnung, wobei jetzt das Hauptaugenmerk auf den Maßstab gerichtet werden kann. Es wird Maßstab 1 : 100 angewendet. Endgültige Grundrisse und Fassadenrisse entstehen.

Auch jetzt wird noch auf gehäuseltes Papier gezeichnet, aber mit Hilfe von Maßstab, Lineal und Winkel.

5. Aufzeichnung auf Planpapier

Durchsichtiges Planpapier wird auf die sauber ausgezeichneten Entwürfe aufgespannt, diese durchgezeichnet und mit kräftigem Strich ausgezogen. Der fertige Plan liegt vor, es kann mit dem Modellbau begonnen werden.

6. Modellbau

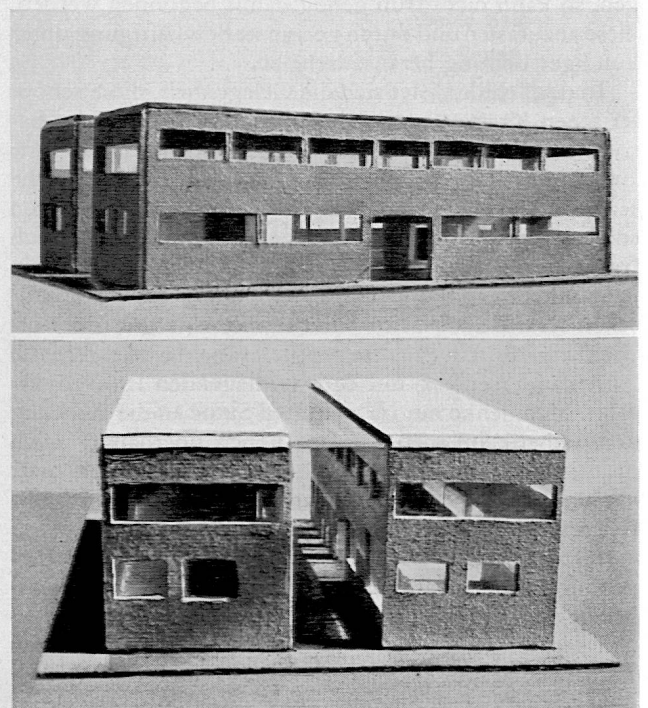
Vorarbeiten: Die Schüler tragen selbst das für den Modellbau erforderliche Material und Werkzeug zusammen: Pavatexplatten (Mauern), Kistendeckel (Modellgrund), durchsichtiges Celluloid (Fenster, Bürohochhauswände), Wellkarton (Flachdächer), Holzstäbchen (Konstruktionshilfe) und leere Zündholzschachtel (Konstruktion). Werkzeuge: Fuchsschwanz, Laubsäge, Hammer usw.). — Leim und Farbe werden vom Lehrer zur Verfügung gestellt.

Arbeitsvorgang: Anhand der fertigen Pläne werden maßstäblich genau die einzelnen Modellbestandteile ausgearbeitet und zusammengesetzt. Die Schüler arbeiten sehr selbständig und bringen dank ihrer handwerklichen Fähigkeiten überraschend schöne Endresultate zustande.

IV. Kosten und Zeit

Das meiste Material und Werkzeug wurde von den Schülern und von ihren Vätern gratis zur Verfügung gestellt (Abfälle aus Schreinerei); Zusätzliches wurde vom Lehrer gestellt. Die Gesamtkosten waren sehr gering.

Aufnahmen H. Ess



Die Arbeit wurde in je zwei wöchentlichen Arbeitsprinzip-Stunden ausgeführt und zog sich über das ganze Schuljahr hin.

V. Schwierigkeiten

Eine Anfangsschwierigkeit war, dem Schüler das ihm ungewohnte Problem des Entscheidens und Planens zu seinem *eigenen* Problem zu machen. Sobald jedoch der Einzelne dazu «erwacht» war, ging er mit mehr oder weniger (individuell verschieden) umfangreichem Gedanken- und Ideenreichtum an das Studium und an die Lösung der Aufgabe heran.

Zweitens bot die saubere Darstellung und Aufzeichnung der endgültigen Pläne gewisse Schwierigkeiten, da sich der Schüler vorher kaum mit technischem Zeichnen beschäftigt hat. Die maßstäbliche Darstellung hingegen wurde über Erwarten leicht begriffen und gut ausgeführt.

Beim Modellbau musste der Lehrer eindringlich auf genaue Übereinstimmung von Plan- und Modellmassen aufmerksam machen, dass nicht einfach nach Gutdünken gearbeitet wurde!

Das Arbeitstempo musste öfters gedämpft werden, auf dass die Qualität der Arbeit nicht unter flüchtigem, zu raschem Vorwärtsdrängen litt.

VI. Beobachtungen

Die grosse Einsatzbereitschaft ermöglichte ein erfreuliches Arbeiten mit den Schülern und spornte sie selbst zu intensivem Schaffen an.

Durch völliges Aufgehen in der Arbeit trat die Person des Einzelnen, der doch die natürliche Tendenz hat, sich selbst in den Vordergrund zu stellen, hinter der Arbeit zurück, was eine äusserst positive Entwicklung des «teamworks» zur Folge hatte.

Sobald die Schüler etwas eingearbeitet waren, traten ihre eigenen Ideen hervor. Detailprobleme wurden besprochen, abgewogen und kompromissweise gelöst.

Die grösste Entfaltungsmöglichkeit für die Schüler lag im Modellbau wo ihre handwerklichen Fähigkeiten zur selbständigen Realisierung der Konstruktion und der ästhetischen Forderungen angewandt werden konnten.

Einzelarbeiten

Hotel-Restaurant: Zweistöckiger Bau mit grossem Restaurantraum, kleinem Sälchen, Sonnenterrasse und Zimmern im 1. Stock.

Bürobau: Glas- und Stahlbau mit sachlich kühlen Fassaden (System amerikanische Geschäftshochhäuser, Vorbild: Mies van der Rohe), konstruiert mit Holzgerüst und durchsichtigen Fassaden.

Landhaus: Bungalowbau mit 14 Räumen, Innenhof und durchgehender Glasveranda rings um den Innenhof.

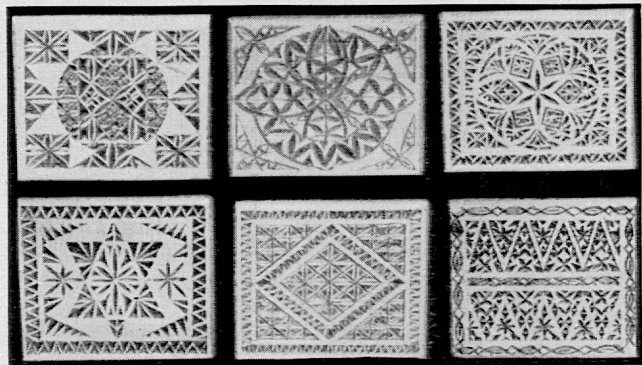
Bahnhof: Durchgangsbahnhof (System Bahnhof Zürich-Enge) mit verkehrstechnisch möglichst rational angelegten Publikumsräumlichkeiten (Restaurant, Billett- und Gepäckabgabe, Post, Telefon, WC-Anlagen usw.).

Die Hochhäuser wurden nur summarisch modelliert, ohne Innenraumgestaltung.

VII. Weiterführung der Arbeitsidee

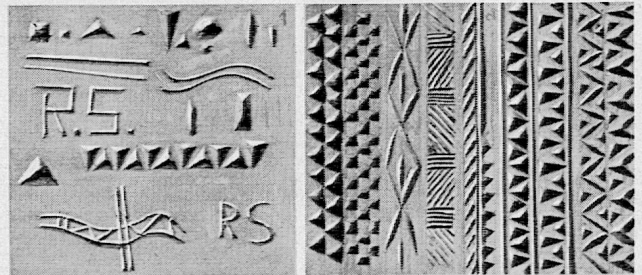
Um dieser gedanklichen Problemstellung auch in der sechsten Klasse zu folgen, beabsichtige ich, als Weiterentwicklung der Modellbauidee die *Innenraumgestaltung* (Raumform, Mobiliar, Farbe, Wohnatmosphäre) von verschiedenen Wohnräumen zu besprechen und in ähnlicher Weise zeichnerisch und gestalterisch zu lösen.

Ursula Hochstrasser, Zürich



KERBSCHNITTARBEITEN

8. SCHULJAHR

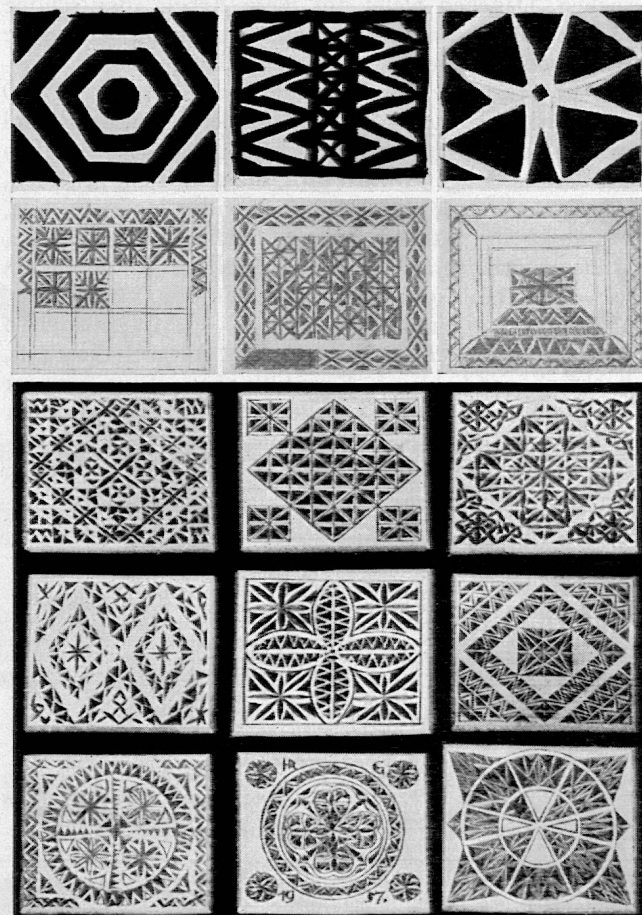


Probekbrettchen: Suchen von messergerechten Formen. (Gut gehen: Dreiecke, Vierecke, Mandelformen, dicke und dünne Linien). Schlecht gehen: Kreise, Kreislinien).

Suchen von Ornamentbändern und Viereckfüllungen mit den gut schneidbaren Grundformen.

Mit Pinsel und schwarzer Farbe: Einteilungen suchen für die zu beschneidende Schachteloberfläche. Auf Schwarz-Weiss-Verteilung achten. Anhand der Einteilungsentwürfe definitiven Entwurf erstellen (Bleistift).

Fertig beschnittene Schachteln. Originalgrösse ca. 11 x 8 cm.



ZEICHNEN UND WERKEN

Ausstellung der GSZ im Kunsthhaus Luzern
vom 20. Oktober bis 17. November 1957

Anlässlich der Jahrestagung der GSZ, über die in der nächsten Nummer von Z + G ein illustrierter Bericht erscheint, wurde diese umfangreiche und instruktive Schau eröffnet.

Werken, als Weiterführung der reinen Handfertigkeit zum schöpferischen Arbeiten und Gestalten, umfasst die Spannweite vom konstruktiven Denken und Planen bis zur ästhetischen Formgebung und Gestaltung. Zeichnen und Werken stehen dabei in enger Verbindung.

Gliederung der Ausstellung:

Werken im Dienste des Gesamtunterrichts — Freies Werken mit verschiedenen Materialien — Konstruieren, Bauen, Erfinden.

Im 4. Saal wird mit einer theoretischen Ausstellung die Bedeutung des bildhaften Gestaltens gezeigt. *be.*

Öffnungszeiten:

Täglich 10.00—12.00 und 14.00—17.00 Uhr.
Montags geschlossen. Eintritt für Lehrer 50 Rp.
Schulklassen haben besondere Ermässigung.



Photo P. Ammon

Wenn wir uns hinter Kerbschnittarbeiten setzen, so liegt der Grund dazu nicht in erster Linie darin, eine mehr oder weniger vergessene Volkskunst wieder zum Leben zu erwecken. Kerbschneiden bedeutet uns einfach wie manch andere Aufgabe, mit bestimmten Materialien und Werkzeugen fachgerechte Lösungen zu suchen. Daneben bietet uns diese Arbeit aber schöne Möglichkeiten, das ornamentale und kompositorische Empfinden unserer Schüler zu fördern.

Auf einem kleinen Lindenholzbrettchen (ca. 10 × 10 cm) versuchen die Buben und Mädchen zuerst allerlei messergerechte Grundformen zu schneiden. Bald merken sie, dass es einige Formen gibt, die sich leicht zeichnen, jedoch nur mit grösster Mühe schneiden lassen (Kreise, Mondsicheln). Gut schneidbare Formen sind Vierecke, Dreiecke, Mandelformen und allerlei Linien. Nachdem wir eine Anzahl von Grundformen gefunden haben, probieren wir einige derselben zu Ornamentbändern zusammenzustellen. Daneben suchen wir auch Quadrat-, Rechteck- und kleine Kreisfüllungen. Eine unserer Hauptaufgaben aber liegt nun im Entwurf zu einer rechteckigen Schachtelverzierung.

Ein schwarz-weisser Vorentwurf, direkt mit dem

Pinsel gemalt, verzichtet auf Präzision zu Gunsten einer gleichgewichtigen und klaren Teilung zwischen schwarzen und weissen Feldern. In einem präziseren Entwurf (Bleistift) beleben wir nun die schwarzen Flächen mit unseren Ornamentbändern, Quadrat- oder Kreisfüllungen. Dabei müssen wir darauf achten, dass es nicht bei einem Addieren der gefundenen Formen bleibt, sondern dass das Ganze aus einer Gesamtidee herauswächst. So ist es z.B. durchaus möglich, dass schon der Grundentwurf aus der Dreieckform herauswächst und alles Weitere sich nun mindestens an eben diese Form anlehnt. Das Übertragen auf die Schachtel geschieht mit einem scharf gespitzten Stift und muss sehr exakt geschehen, da sich beim Schneiden ganz von selber noch genügend malerische Ungenauigkeiten einschleichen. Nach dem Schneiden behandeln wir die Schachteloberfläche mit Seidenglanzack. Nachher können die Vertiefungen mit einer dünnen Oelfarbe ausgestrichen werden, worauf wir die Oberfläche mit einem Lappen gehörig abreiben, um Farbreste, die hier nichts zu suchen haben, wegzuwischen.

Für die ganze Arbeit rechnen wir 8 bis 10 Stunden.

W. Schönholzer, Bern

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Kung, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Racher & Co. AG., Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierten
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- u. Zeichenartikel, Tellstr. 38, Zürich 4
FEBA - Tusche, Tinten und Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
W. Kessel S. A., Lugano, Farbmarken: Wateau & Académie
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben: Sigrist & Schaub, Morges
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
KUNSTGILDE Verlag AG Zürich, Administration: Luzern, Mühlenplatz 15

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neugasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkeis Verlags-GmbH., Luzern, Hirschenplatz 7
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Alpha, Federfabrik, Lausanne

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Abonnement Fr. 3.50 • Redaktionsschluss für Nr. 1 (3. Januar) 1. Dez.
Adressänderungen u. Abonnemente an H. Schiffmann, Winterfeldweg 10, Bern 18 • Fachbl. Zeichnen u. Gestalten III 25613 Bern